



# Transkulturalität, Identitätskonstruktion und narrative Vermittlung bei italienischen Autorinnen mit Migrationshintergrund

Romina Linardi M.A.

Philosophische Fakultät II: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften  
Universität des Saarlandes



Forschungsprojekt: *Literarische Realität, literarische Identität. Postkoloniale bzw. transkulturelle italoophone AutorInnen und ihre Wahrnehmung in der medialen Öffentlichkeit*

Projektleiterin/Betreuung (Dissertation): Prof. Dr. Susanne Kleinert

## Keywords

Transkulturalität, Transmigrant, Hybridität, Identität, Migrationsliteratur

## Zusammenfassung

Lo scopo di questo progetto di dottorato è l'analisi dei concetti identitari nelle opera di Gabriella Kuruville, Igiaba Scego, Laila Wadia e Sumaya Abdel Qader. Il concetto di transculturalità, elaborato circa vent'anni fa dal filosofo tedesco Wolfgang Iser, offre un importante punto di riflessione per la ricerca.

Di particolare interesse sono inoltre nuovi approcci sociologici che attribuiscono ai migranti strutture identitarie fluide e ibride, che aprono nuove prospettive basate sulle proprie competenze. L'analisi delle strutture tematiche e narrative intende evidenziare l'avvento di nuove



strutture identitarie fluide e ibride, che aprono nuove prospettive basate sulle proprie competenze. L'analisi delle strutture tematiche e narrative intende evidenziare l'avvento di nuove

## Grundfragestellung

Folgende Fragestellung dient als Leitlinie des Dissertationsprojektes: Eröffnet die Theorie der Transkulturalität als methodische Basis für literarisch-analytische Zwecke eine neue Perspektive zur Erforschung der italienischsprachigen Migrationsliteratur?

## Hauptziele

Ziel ist es, die identitären Konstruktionen in Verbindung mit dem Transkulturalitätsansatz in ausgewählten Werken von G. Kuruville, I. Scego, L. Wadia und S. Abdel Qader zu analysieren. Zu untersuchen ist, ob bikulturelle Identitäten als Chance oder als krisenhaft und belastend empfunden werden. Genauso ist zu klären, wie die gesellschaftliche Außenwelt in den Texten mit der individuellen Verarbeitung von Hybridität und Bikulturalität umgeht. Eine besondere Beachtung gilt der Analyse eingesetzter Erzähltechniken.

## Theoretische Grundlagen und Methode

Neben der Theorie der Transkulturalität werden auch sozialwissenschaftliche Ansätze, die sich mit Migration und Identität befassen, herangezogen, da diese eine geeignete theoretische Ausgangsbasis zur Beschreibung heterogener Gesellschaften liefern und darüber hinaus theoretisch gestützte Erklärungsmechanismen bereitstellen, die auch für die einzelnen Textanalysen fruchtbar gemacht werden.

## Corpus testuale

Scego: Rhoda, Salsicce (Pecore nere) | Kuruville: India (Pecore nere), La casa, Nero a metà, Aborto (È la vita, dolcezza) | Wadia: Amiche per la pelle, Il segreto della calandracca (Mondopentola), Curry di pollo, Carnevale (Pecore nere), Il matrimonio di Ravi, Viaggio in India (Il burattinaio e altre storie extra-italiane) | Abdel Qader: Porto il velo, adoro i Queen

## Ipotesi e percorsi di ricerca

Die Arbeit umfasst sechs Kapitel. Nach der Einleitung, die Fragestellung und Zielsetzung formuliert, beleuchtet **Kapitel 1** die Entwicklung Italiens vom traditionellen Auswanderungsland hin zum begehrten Einwanderungsland. Ferner wird die neue Forschungsaktivität der transnationalen Studien vorgestellt, die das Konzept der Transmigration etablierte. Transmigranten verankern ihre Lebenspraxis über verschiedene geographische Räume hinweg und weisen somit eine nationale Mehrfachverortung auf. Herangezogen werden Beiträge des Soziologen L. Pries sowie der Kulturanthropologinnen N. Glick Schiller, L. Basch und C. Blanc-Szanton.

**Kapitel 2** beschäftigt sich vorrangig mit dem Konzept der Transkulturalität. Zunächst werden die Positionen der Multi- und Interkulturalität skizziert und kritisch kommentiert. Hierbei wird ein Perspektivenwechsel aufgezeigt, der verdeutlicht, dass beide Kategorien allein nicht mehr genügen, um die gegenwärtigen kulturellen Veränderungen adäquat zu beschreiben und es somit einer Erweiterung durch die transkulturelle Perspektive bedarf. Ausgangspunkt ist die von Iser entwickelte Auffassung von Transkulturalität. Ferner findet auch der postkoloniale Ansatz von Homi K. Bhabha Erwähnung, mit besonderer Berücksichtigung der Kategorien der Hybridität und des dritten Raumes.

**Kapitel 3** widmet sich dem Zusammenhang von Identität und Migration. Präsentiert werden zunächst klassische Forschungsansätze, die sich durch eine starke Fokussierung auf die Belastungsthematik von Migration auszeichnen (u.a. Kulturkonfliktthese, Marginal-Man Konzept).

Im Anschluss daran sind neuere Ansätze aufzuführen, die eine verstärkt ressourcenorientiertere Sichtweise einnehmen und ein Subjekt in den Mittelpunkt stellen, das

in der Lage ist, seine Identität auf aktive Weise zu gestalten (u. a. „natio-ethno-kulturelle Mehrfachzugehörigkeit“, P. Mecheril; der „dritte Stuhl“, T. Badawia).

**Kapitel 4** liefert eine Darstellung zur Geschichte der Migrationsliteratur in Italien. Eruiert werden Rezeptionshaltung sowie Entwicklungstendenzen – vor allem im Hinblick auf neue transkulturell-hybride Erscheinungsmuster. Diese Überlegungen dienen als Basis für den nachfolgenden Diskurs um die Wahl einer adäquaten Terminologie, jenseits von stigmatisierenden Begriffskategorien.

**Kapitel 5** widmet sich den Werkanalysen der vier Autorinnen Gabriella Kuruville, Igiaba Scego, Laila Wadia und Sumaya Abdel Qader. In ihren Texten sind eindeutige Identitätsbestimmungen nicht mehr ohne Weiteres realisierbar. Stattdessen werden transkulturelle Identitäten aufgeführt, die über kulturelle bzw. nationale Grenzen hinausgehen und damit homogene Vorstellungen von Identität unterminieren.

**Kapitel 6** schließt nach einer überblicksartigen Auflistung aller Ergebnisse mit der Frage, in welchem Umfang die Werke der Autorinnen jeweils unter die Kategorie einer transkulturellen Literatur gefasst werden können.



## Fazit, Ausblick, Desiderata

Transkulturelle AutorInnen beschreiben kulturelle Grenzüberschreitungen, überwinden ein Entweder-oder-Denken bezüglich kultureller Identitätsfragen und lenken den Blick auf das Ressourcenpotenzial bikultureller Sozialisierungen. Hybride Räume, Mehrsprachigkeit, bewusst kreierte Erzähler-Leser-Kommunikationen sowie ironisch-humoristische Erzählweisen stützen die ‚transkulturelle Kompetenz‘ ihrer Texte. Transkulturalität ‚deterritorialisiert‘ in gewisser Weise Literatur, da nationale, sprachliche und kulturelle Begrenzungen überwunden werden. Folglich wäre es überaus interessant, anderssprachige Literaturen vergleichend mit in die Betrachtung aufzunehmen, um analoge transkulturelle Tendenzen herauszuarbeiten.

Voraussichtlicher Abschluss des Projektes: Dezember 2015

## Grundbibliographie

- Badawia, T. (2002): „Der dritte Stuhl“. Eine Grounded Theory-Studie zum kreativen Umgang bildungserfolgreicher Immigrantenjugendlicher mit kultureller Differenz. Frankfurt a. M./London: IKO.
- Mecheril, P. (2001): „Pädagogiken natio-kultureller Mehrfachzugehörigkeit. Vom ‚Kulturkonflikt‘ zur ‚Hybridität‘“. In: Diskurs: Studien zur Kindheit, Jugend, Familie und Gesellschaft, 11, 2, 21–48.
- Pries, L. (1997): „Neue Migration im transnationalen Raum“. In: Pries, L. (Hrsg.): Transnationale Migration. Baden-Baden: Nomos, 13–44.
- Welsch, W. (2012): „Was ist eigentlich Transkulturalität?“. In: Kimmich, D./Schahadat, S. (Hrsg.): Kulturen in Bewegung. Beiträge zur Theorie und Praxis der Transkulturalität. Bielefeld: Transcript, S. 25-40.



## Romina Linardi (\*1985)

Studium (M.A.) der Italianistik, Germanistik und Betriebswirtschaftslehre an der Universität des Saarlandes

romina.linardi@googlemail.com

Die Struktur und Vorlage dieses Posters wurde freundlicherweise vom Projekt open & networked philology, geleitet von Jun. Prof. Dr. Elton Prifti und Prof. Dr. Dr. H. c. Wolfgang Schweickard, bereitgestellt.

Erstellt im April 2015; Überarbeitung im April 2017. Bearbeitung: E. Tretter, S. Roth

